

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 31

Artikel: De Füsiler Gusti im Grenzdienst
Autor: Grob, Emil A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die neue Lehre

Zeichnung von E. G. Schäffer



Nun hört mich alle, Weib und Mann,
mit Andacht und mit Schweigen an.
Ich will Euch jetzt, mit allen Gründen
der neuen Lehre tiefen Sinn verkünden.

Die erste Weisheit ist und bleibt,
was man auch lernt und denkt und treibt,

Doch erst ersuch ich den Verein,
schaut mir nicht gar so blöde drein.
Herr Rat, Herr Substitut, Herr Richter,
was machen Sie für dämliche Gesichter.

von Emil A. Grob

Und Sie, Herr Nationalrat, auch!
Sie denken, scheint mir, mit dem Bauch?
Auch Sie, Herr Lehrer, nichts verläumen!
Erwachen Sie aus Ihren Ferienträumen . . .

sich demutvoll und still bescheiden
und nicht ein dumms Gesicht dazu zu schneiden.

Paul Altheer

De Füsilier Gusti im Grenzdienst

III. Die entlaufene Kompagnie
Die Kompagnie drillte wie seit langen Wochen täglich längs einer langweiligen Straße. Höllisch heißes Wetter! Die Achlen rostig und kein Tropfen mehr im Wehrmannskalender. Nicht einmal Wasser, geschweige denn Nebiolo oder Nostrano. Es war im Tessin, wo man schon drei Monate lang jeden Fuß Gelände abgestaubt hatte.

So mitten im Morgen wurde regelmäßig eine Pause gemacht, die immer sehnlichstig erwartet war, weil sich die Kompagnie dann in die Büsche schlagen konnte, d. h. auch dies in Ordnung. Man durfte sich dann einen Glimmstengel anzünden und — einen „Pfus“ machen?! Daneben geschossen! Denn sobald die Mannschaft am Boden saß, grubelte der Hauptmann aus seiner Aktenetasche — wie auch ein Feldweibel eine solche hat — irgend einen Fackel heraus und dozierte über Urlaubs- gesche, Beschwerdenrecht, über die mutmaßliche Gründung der

Gidgenossenschaft und die Rolle der Vorbut im Angriffskrieg — meistens aber über eine seiner berühmten Patrouillen, darin er ein Meister vor dem Herrn war. Obwohl diese Ansprachen nur eine kleine halbe Stunde dauerten, so hätte er sie eben so gut den Vögeln des Himmels und den Fischen des Wassers halten können, denn die bessere Hälfte der Mannschaft pfoste schon längst, während die Minderheit einen Faß im Geiste klopste, einen „Acho“.

Das Kadre bildete seit kurzem auf höchsten Befehl ein Konventikel für sich, damit sein Geist nicht als eine Leuchte im dunklen Nirvana von Güselfüßeln brennen müsse. Das hatte aber für dasselbe den Nachteil, daß es den Füsilern keine Zigaretten abbetteln konnte, denn — hast du jemals einen Körporeal mit einer eigenen Zigarette gesehen? Nicht einmal Zündhölzer haben sie. —

Also, an jenem höllisch warmen Morgen, Kompagniekolonnen

trottelte man auch wieder zu den Büschen und pflanzte sich à terra. Der Häuptling ließ in Unbetracht des aussichtslosen Durstes Gnade für Recht ergehen und redete nur zehn Minuten. Auch diese Mühe hätte er seinen Stimmändern schenken können, weil kein Auge ihn hörte und kein Ohr ihm zufah. Denn es war längst ausgeknobelt, daß wenn einer zufällig aufgerufen würde, um dem Ganzen den Charakter des Militärischen zu geben, er vom Boden auff schnelle und aus Leibeskraften rufe: „Herr Häuptling, hier, ich weiß es nüd!“ Das sezte allerdings voraus, daß man seinen Schlaf auf Halbmast stellte und sich so einrichtete, daß das Trommelfell auf den Namensaufruf reagierte und darauf der obige Satz automatisch von Stapel ging. Alles Gewohnheitsache.

Als dann legte sich auch der Häuptling der Länge nach auf den Rasen, da die Hitze auch ihm auf den Durst brannte. Bald nickte er ein und träumte von der — — — Pferde-Ordonnanz, die er unter seinen Soldaten nicht fand. Er schlief göttlich, der Häuptling, jedenfalls hatte er im Traume eine Pferdeordonnanz-Offenbarung gehabt, denn nach einigen Tagen rückte einer ein, der die Kompagnie geiß hütete. Heureken!

Aber soweit sind wir noch nicht. Es passierte auch an diesem Tage noch etwas anderes. Er schlief nämlich noch länger. Er schlief auch noch als es Mittag war und die Kompagnie hätte essen

sollen. Er war ein molliger Anblick. Die Verstörung dieses Idylls, den Säbel neben sich in die Erde gesteckt, lang ausgestreckt, die Mütze mit den drei neuen Galons als Schutz gegen Sonnenstrahlen und Käsefliegen — wie ein Lazzaroni! Der Hunger aber ist witzig. Wie ein Geheimnis ging es in der Kompagnie herum, der Häuptling schlafte den Schlaf des Gerechten, man wolle sich drücken — leise — leise.

Die Idee imponeierte selbst den vier Lüffzgern, die auch erwacht waren. Sie trugen indessen — Gewohnheitsache — die Verantwortung nicht, sondern drückten ihre Augen ebenfalls wieder zu und taten als ob sie. Aber sie schliefen nicht.

Ein beherzter U.-Off. aber wirkte mit dem Zaumpfahl und wie Buschindianer war im Nu die ganze Rosselbande verschwunden, sammelte sich, ging ordnungsgemäß nach Hause und spachtelte wie wenn die größte Arbeit getan worden wäre.

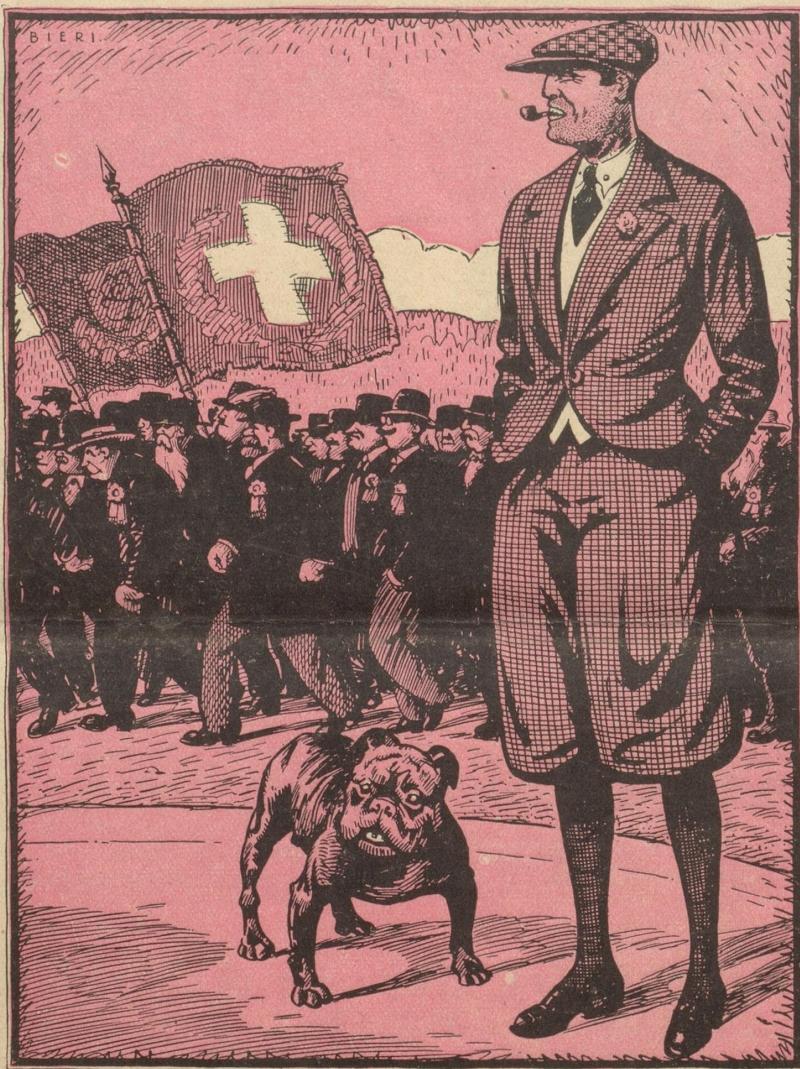
Der Häuptling aber hatte dann zum großen Ärger der Kompagnie den Witz verstanden. Zwar habe er ein ganz bedenkliches Gesicht gemacht als er nachmittags um 1 Uhr in südlicher Glutblitze erwacht sei; es sei für die Zugführer die größte Geduldssprobe gewesen, zwei Stunden lang

das Lachen zu verbieten.

Sie wollten aber die Ausdauer des Hauptmanns auch im Schlaf bewundern.

Festzeit-Missverständnis

Zeichnung von J. Bieri



Engländer: „Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz muß schrecklich sein. Schon drei Tage lang ziehen die Bedauernswerten hier mit ihren Fahnen herum!“

BUCHDRUCKEREI E. LÖPFE-BENZ VERLAGSANSTALT

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten für Behörden, Handel, Industrie, Gewerbe Pflegestaffie feinsten Illustrations- und Farbendruckes. — Setzmaschinenbetrieb. — Massenauflagen